

Cass. Dio. LXXII, 3,1-11,5

Leitfragen:

- 1) Wie verliefen die Markomannenkriege?
- 2) Wie verlässlich ist der Bericht des Cassius Dio?
- 3) Welcher Entwicklung gingen die Markomannenkriege voraus?

Kommentar:

Die Feldzüge auf dem Balkan, die unter der Herrschaft Mark Aurels von 166-180 n. Chr. geführt wurden, waren Abwehrkämpfe gegen verschiedene aggressive Stammeskoalitionen, von denen die germanischen Markomannen die wichtigsten waren. Leider ist die Quellenlage zu dieser Zeit dürftig, da die wichtigste Schrift, die Weltgeschichte des Cassius Dio, nur fragmentarisch in spätantiken und mittelalterlichen Zusammenfassungen (Epitomen) erhalten ist. Überdies ist das Werk ein gutes Beispiel senatorischer Geschichtsschreibung, der man häufig vorwerfen kann, die Taten von Mitgliedern des Senatorenstandes einseitig zu überhöhen. Nichtsdestotrotz besitzt Cassius Dios Weltgeschichte besonders für seine eigene Lebenszeit (ca. 163-229 n. Chr.) in Ermangelung anderer Quellen einen hohen Stellenwert. Die oben wiedergegebene Schilderung der Markomannenkriege verdeutlicht die außenpolitischen Schwierigkeiten, mit denen Kaiser Mark Aurel während seiner gesamten Regierungszeit konfrontiert war. 166, fünf Jahre nach seinem Amtsantritt, überschritt eine Schar germanischer Krieger die Donaugrenze. Währenddessen war ein Großteil der römischen Armee im Osten gegen die Parther gebunden, zudem litten das Reich und insbesondere die Truppen unter der sog. Antoninischen Pest. Dieser erste Einfall konnte ohne größere Probleme von der Hilfstruppenkavallerie zurückgeschlagen werden, die die Grenze verteidigte. Ein weiterer, weitaus gefährlicherer Einfall ereignete sich wenig später an der Rheingrenze. Dort überwältigten germanische Heeresverbände die römischen Besatzungstruppen und gelangten unbehelligt bis Norditalien, wo sie sogar eine Stadt plünderten. Erst der spätere Kaiser Pertinax als Heerführer konnte die Eindringlinge in einer Schlacht bezwingen. Dennoch verweigerte der Kaiser den siegreichen Soldaten ein *donativum*. Als Begründung nannte er den schwierigen Stand des Reiches, womit wohl vor allem die in letzter Zeit unternommenen kriegerischen Anstrengungen gemeint waren. Allerdings ist seine Weigerung wohl auch als Ausdruck seiner Herrschaftsauffassung von Verzicht und Opferbereitschaft zu deuten, die er auf seine Untergebenen zu übertragen pflegte. Das Ausbleiben der Sonderzahlung blieb ohne Folgen – keine Selbstverständlichkeit in der römischen Kaiserzeit. Der Sieg scheint jedoch deutlich knapper gewesen zu sein, als die Quellen dies zugeben wollen, denn Cassius Dio spricht von 13.000 römischen Gefangenen und Deserturen, die nach Ende der Kampfhandlungen von den Gegnern ausgeliefert wurden. Möglicherweise suchten die kleineren Stämme nur Schutz innerhalb der Grenzen des mächtigen Imperiums, weil sie von anderen Völkern bedrängt wurden. Ebenso war die Entstehung der Stammeskoalition der Markomannen vielleicht eine Reaktion auf äußeren Druck, die ersten Vorboten der Völkerwanderung. Durch die Vereinigung der Stämme erhöhte sich ihre militärische Schlagkraft, mit der die Ansiedlung im verhältnismäßig sicheren römischen Reich erzwungen werden konnte. Der große Sieg des Pertinax steht im Widerspruch zu den bis in die Regierungszeit des Nachfolgers Mark Aurels, Commodus, andauernden Kampfhandlungen mit den Markomannen und ihren Verbündeten.